Der Hausberg kommt zu neuen Ehren

Nach Abzug der Franzosen: Uni rückt näher an die City – Außerdem "höherwertiges" Wohnen auf Petrisberg

Von unserem Redakteur ROLAND MORGEN

TRIER. Es war im Jahr 1970, als ein Stadtplaner namens Friedrich Spengelin aus Hannover sich mit der Zukunft des damals noch freien Tarforster Plateaus beschäftigte. Ein Ergebnis seines Gutachtens: Die just gegründete Universität gehört – wenigstens in Teilen - auf den Petrisberg. Weil Triers "Hausberg" aber von französischen Streitkräften in Beschlag genommen war und auch der nächste Hügel (Militärhospital) nicht zur Verfügung stand, fand die Uni nach den Anfängen auf Schneidershof auf rechtsmoselanischer Erhebung Nummer 3 ihr Domizil.

Professor Spengelins Szenario verschwand rasch in der Schublade, weil es ein Tabuthema behandelte. Aus Militär-Arealen – sprichwörtliche "weiße Flecken" auf der Landkarte – wurden bei ihm Wohnflächen (allein auf dem Petrisberg für 3200 Einwohner), Gebäude für Forschung und Lehre – kurzum: ein kompletter neuer Stadtteil.

Wird "Brubacher Hof" auf Eis gelegt?

Späte Genugtuung für Spengelin: Seine Vorstellungen haben die Gegenwart eingeholt und sind heute aktueller denn je. Wenn 1999 die letzten französischen Militärs abziehen, rückt Triers Hausberg in den Mittelpunkt. Die Stadtväter wollen dabei nichts dem Zufall oder Spekulanten überlassen. "Wir sind dabei, unsere Hausaufgaben zu machen", so Oberbürgermeister Schröer. Im Dezember hat der Stadtrat beschlossen, den Bereich Tarforster Höhe/Petrisberg (mit Kaserne Belvédére, Wohnsiedlung Kürenz und Fahrschul-Übungsge-



Petrisberg und Tarforster Höhe: Viel Platz für Uni-Erweiterung und neue Wohnflächen.

Foto: R. Krein

lände) über das Instrumentarium der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme zu entwickeln. Ziel ist es, den Universitäts-Standort mit einem Wissenschafts- und Technologiepark zu ergänzen und zur Talstadt hin weiterzubauen. "Damit und mit der geplanten ÖPNV-Trasse über den Petrisberg bringen wir die Uni auch psychologisch näher an die Stadt heran", sieht Baudezernent Peter Dietze einen weiteren großen Vorteil. Ebenfalls zu Beginn des nächsten Jahrtausends im Schatten des Fernseh-

turms möglich: sogenanntes "exklusives, höherwertiges Wohnen". Wegen dieser räumlichen Perspektiven erwägt die Stadt laut inoffiziellen Informationen des TV, das städtebauliche Entwicklungsgebiet "Brubacher Hof" (geplantes Neubaugebiet neben Mariahof) auf Eis zu legen.

Der Petrisberg beschäftigt derweil auch die Archäologen. Schon Jahre vor der Stadtgründung (16 v. Chr.) befand sich dort ein römisches Militärlager, nach dessen Überresten das Landesmuseum nach dem Franzosenabzug forschen will.
Doch zunächst stehen weitere
"Hausaufgaben" an. Im Frühjahr,
so Schröer, soll ein erster Konversions-Workshop unter Leitung von
Peter Lammert (bis 1979 Leiter des
Stadtplanungsamtes Trier, heute
FH Koblenz) stattfinden, um Entwicklungsmöglichkeiten für die übrigen freiwerdenden Flächen in
Trier-Nord, in Feyen und am linken
Moselufer zwischen AdenauerBrücke und Staustufe auszuloten.
Schröer: "Bis 1999 müssen wir den
Plan in der Tasche haben."